

Viermal Kunst für den neuen Campus

Wettbewerb Die Uni Augsburg schafft einen neuen Campus für die Medizinische Fakultät. Vier Künstler und Künstlerinnen können dabei direkt am Bau Akzente setzen. Werke von knallpink bis mathematisch berechnet, von Medizin inspiriert.

VON VERONIKA LINTNER

Noch stehen nicht alle Bauten. Noch ist der neue Medizin-Campus der Universität Augsburg eine Baustelle dicht an der Uniklinik. Fest steht aber, dass ein Blickfang die Ärzte und Ärztinnen von übermorgen hier begrüßen wird: Am Eingangsplatz zum Campus wird eine Skulptur stehen. Nein, mehr eine Marke in der Landschaft, ein Gewächs in Neon-pink, das sich aus einem anthrazit-grauen Sockel in die Höhe schraubt und windet. Nur – was ist das? Vielleicht ein Stück DNA? Die Münchnerin Gabriele Obermaier sieht in ihrem Werk „Fraktale Dimension“, in den Spiralen, die sich drehen und verwachsen, „das Unendlichkeitsprinzip in der Natur“. Der Rest bleibt Fantasie, zwischen Kunst und Medizin. Ihre Skulptur wird Obermaier bald als Sandguss aus Aluminium formen, lackieren - und am Entree zum Campus platzieren dürfen. Sie zählt zu den Gewinnerinnen von vier „Kunst am Bau“-Wettbewerben für die Uni Augsburg.

2016 hat die Uni Augsburg eine Medizinische Fakultät gegründet, seit 2020 wächst ein eigenes Areal mit Neubauten für den Fachbereich. Gleich vier Wettbewerbe hat das Staatliche Bauamt Augsburg für dieses Großprojekt ausgerufen – viermal Kunstwerk am Bauwerk. Der Künstler Thomas Kiening weiß, was hier gesucht war: „Architektur, Medizin und Kunst sollten in diesen Werken dicht zusammenrücken.“ Kiening ist Vorsitzender des Augsburger Künstlerverbands BBK und war Chef der Wettbewerbsjury.

Er findet: „Medizin und Kunst ist eine überaus spannende Kombi. Und entscheidend für Kunst am Bau ist, was in den Gebäuden geschieht.“ Vier neue Plätze gibt die Uni frei für Kunst – an einem neuen Lehrgebäude und am Neubau des Instituts für Theoretische Medizin.

Mehr als 100 Kunstwerke verteilen sich schon auf dem alten Unicampus. Kiening schätzt solche Tummelplätze: „Die Universität ist welt-offen, international, ein Ort, der auch nach außen strahlt und an dem

sich viele junge Menschen treffen.“ Und da beginnt schon die lange Liste der Anforderungen, die Kunst am Bau erfüllen muss: Robust muss das Stück sein, um dem täglichen Campustrubel standzuhalten. „Aber es soll auch mehr als schönes Beiwerk sein. Wenn es gut geht, entsteht mit der Kunst der Charakter des Orts.“

Viele Köpfe, viele Blickwinkel: Im Preisgericht mischten Landschaftsarchitekten mit, auch Mediziner. Universitätskanzler Alois Zimmermann brachte seine Stimme

ein, ebenso wie Florian Matzner, Professor an der Münchner Akademie für bildende Künste. Als sie alle Bewerber-Modelle gemustert hatten – anonymisiert, denn die Qualität sollte zählen, nicht der Künstlername – trafen sich gut zwanzig Fach- und Sachexperten zur Online-Jury-Sitzung. An zwei Tagen tagten sie jeweils mehr als zehn Stunden und wählten aus 25 Kandidaten vier Sieger und Siegerinnen. Alle Modelle sind aktuell in der Uni-Zentralbibliothek zu besichtigen.

Weit gespannt und exakt berechnet: Zwei Edelstahlseile von 25 Metern wird Roland Fuhrmann vom Foyer bis in einen Innenhof des neuen Institutsgebäudes hängen – in Form einer Exponentialkurve. Die beiden Seile ummantelt er mit Aluminiumrohrstücken, im Farbspiel von Blau bis Goldgelb.

Dagmar Schmidts „3Droplets“ vereint Kunst mit Sitzgelegenheit: Wie drei riesige Tropfen in signalrot sollen ihre Skulpturen auf der Campuswiese vor dem neuen Lehrgebäude liegen. Kunst zum Benutzen, Begreifen, Sitzen – diese Qualität hat die Jury überzeugt. Dabei erinnern die Tropfen auch an „den Mikrokosmos der Medizin“, findet Kiening.

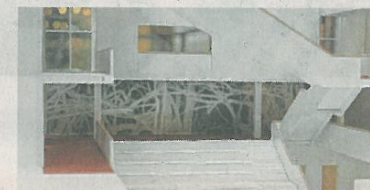
Im Foyer des Lehrgebäudes spielt Karen Irmers Werk mit Ästen, Baumstrukturen – Adern? Ihr Beitrag „Vernetzt entflechten“ soll aus Glasschichten entstehen, sie will dazu einen Industriespiegel einarbeiten, auch Laminierfolie. Kiening überzeugt der 3D Effekt, die „vielschichtige, räumliche Wirkung“.

Unter dem Motto „Kunst am Bau“ hat sich der Freistaat Bayern verpflichtet: Bei Baugroßprojekten sollen bis zu zwei Prozent der Kosten in die Kunst fließen – in den Wettbewerb der Uni Augsburg investiert das Staatliche Bauamt 700.000 Euro. „Die Kunstwerke für das Lehrgebäude sollen bis spätestens Mai 2024 fertiggestellt sein, die Kunstwerke für das Institut bis spätestens Mai 2025“, erklärt das Bauamt.

Alle Beiträge zeigt eine Ausstellung in der Zentralbibliothek der Uni, noch bis zum 11. März.



Dagmar Schmidts „3Droplets“ werden als Tröpfchen auf der Campus-Wiese vor einem neuen Lehrgebäude liegen.
Fotos: Michael Hochgemuth



Mit diesem Entwurf von Verästelungen und Adern hat Karen Irmer gewonnen.



„Fraktale Dimension“, so nennt Gabriele Obermaier ihre Skulptur in Pink.



Roland Fuhrmanns Beitrag: eine lange Exponentialkurve aus Edelstahlseil.